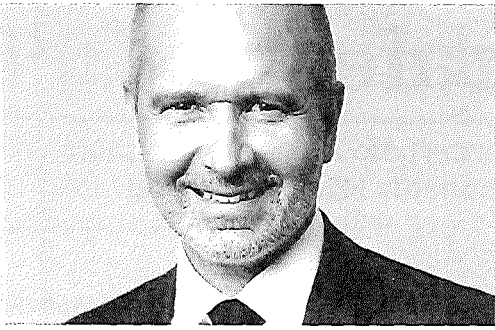


Starke Position

In der letzten Ausgabe schrieb *Weltwoche*-Redaktor Florian Schwab, die einst grosse Uni St. Gallen drohe zur «Behörde» zu mutieren. Die HSG sei im «Niedergang» begriffen. Das Gegenteil ist der Fall.

Von Stefan Kölliker



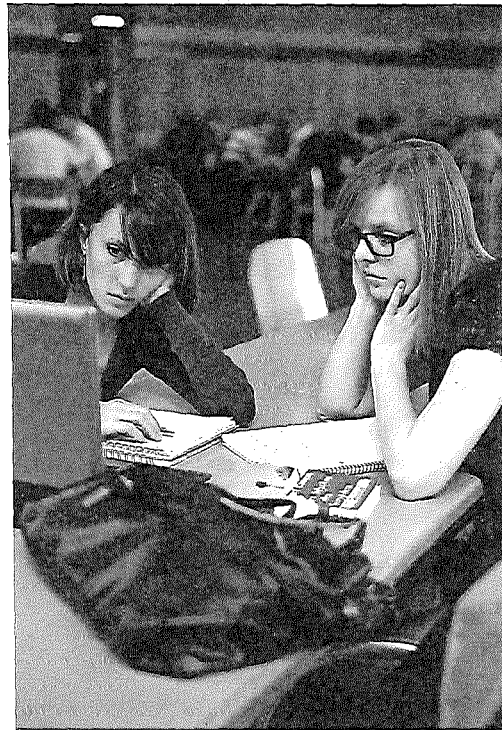
Die Universität St. Gallen (HSG) vertritt in der Schweiz den Universitätstyp einer spezialisierten Wirtschaftsuniversität, die zudem stark in den Rechts-, Politik- und Sozialwissenschaften forscht und lehrt. Als spezialisierte Universität misst sie sich in internationalen Rankings mit Hochschulen, die ihr inhaltlich ähnlich sind. So belegt die HSG im European Business Schools Ranking der *Financial Times* den vierten Platz, während ihr Master in Strategy and International Management in der Rangliste der Masterprogramme in Management sogar Platz 1 erreicht – weltweit(!). Und dies seit 2011 ununterbrochen, vor Hochschulen wie der Ecole des hautes études commerciales de Paris (HEC) oder der London Business School. Die HSG ist in diesen Rankings auch regelmässig die bestplatzierte öffentlich-rechtliche Universität.

Die Universität St. Gallen ist ein internationales Aushängeschild für unser Land. Was die rund 3000 Mitarbeitenden, knapp 9000 Studierenden und die engagierte Universitätsleitung in St. Gallen leisten, ist bemerkenswert. Eine derart starke Position kann die HSG indessen nur erreichen, weil sie die öffentlichen Mittel aus der Grundfinanzierung durch ihre unternehmerischen Institute sowie durch die eingeworbenen Drittmittel und Spenden verdoppelt. Sie kann auf dem hartumkämpften internationalen Markt für hervorragende Professorinnen und Professoren nur bestehen, indem sie innerhalb klardefinierter Regeln die Möglichkeit zu Nebentätigkeiten bietet. Diese Rahmenbedingungen werden immer wieder – gegenwärtig auch jetzt – überprüft.

Im Artikel von Florian Schwab wird das Wachstum des Staatsbeitrages an die HSG zwischen 2010 und 2016 angesprochen. Der öffentliche Finanzierungsbeitrag ist von 94,8 auf 119,0 Millionen Franken, das heisst um 25,6 Prozent gewachsen. Dieses Wachstum entspricht ziemlich genau demjenigen der Studierendenzahl, die im gleichen Zeitraum von 6726 auf 8337 um 24 Prozent zunahm. Das im Artikel monierte Wachstum der Administration ist nicht auf den Ausbau von Stellen in der klassischen Verwaltung, sondern durch die Professionalisierung von akademischen Services zu erklären. Stellen wie in der Forschungsförderung oder der Programm-

entwicklung, die früher in der Akademia verbucht wurden, sind seit der Verwaltungsreorganisation 2011 in der Administration angesiedelt.

Für Studierende aus Europa hat sich derweil mit der Bologna-Reform der Zugang zu vielen Hochschulausbildungen vereinfacht. Dass die Anzahl Anmeldungen von Studierenden aus Europa an der HSG zurückgeht, ist gerade auch das Resultat ihrer strengen Selektion und der Aufnahmebedingungen für ausländische Studierende, die andernorts oft prüfungsfrei



Ethik und Nachhaltigkeit.

aufgenommen werden. Ein Rückgang der Qualität der Studierenden ist nicht zu verzeichnen. Ohnehin hat nicht die Universität St. Gallen die Bologna-Reformen eingeführt, sondern die europäischen Bildungsminister. Die HSG hat Bologna optimal genutzt für innovative Reformen der Lehre. Sie war nicht nur eine der ersten Universitäten, die Bologna in allen Fachgebieten einführt, sondern auch bei den ersten, die aus den Mängeln nach dieser Einführung Konsequenzen zogen. So ist es an der Universität St. Gallen selbstverständlich, dass sämtliche Studienprogramme laufend weiterentwickelt werden.

Während der letzten acht Jahre ist es dem Rektorat um Thomas Bieger gelungen, zahlreiche zusätzliche Innovationen anzustossen respektive umzusetzen. Dazu gehören neue Lehr- und Forschungsinfrastrukturen vom Behavioral Lab für Verhaltensforschung über den Makerspace für studentische Unternehmensgründer bis zum Co-Working Space für Studierende. Die Lehre ist didaktisch laufend weiterentwickelt und das obligatorische Kontextstudium, das 25 Prozent der Studienleistung umfasst, unter anderem mit Blick auf Themen der Ethik und Nachhaltigkeit, komplett reformiert worden. Zudem wird auf dem Campus bis 2022 ein Learning Center für über 50 Millionen Franken (aus privaten Zuwendungen) realisiert, das wiederum neue studentische Lernformen ermöglichen wird.

Starke Position

Gleichzeitig sind drei Generationenprojekte in der Umsetzungsphase: Erstens der neue Campus Platztor, der für 3000 Studierende eine forschungsnahere Lehre ermöglichen soll, zweitens der Joint Medical Master, mit dem die HSG in Zusammenarbeit mit der Uni Zürich und dem Kantonsspital St. Gallen das Bedürfnis unserer Region nach Ausbildung von Ärzten erfüllt, drittens ein Ausbau von Forschung und Lehre in der Informatik. Das bereits geschaffene IT Department soll im Rahmen der IT-Bildungsoffensive des Kantons St. Gallen zu einer eigenen School of Information and Computing Science ausgebaut werden.

Die HSG befindet sich also nicht nur auf einem qualitativen Wachstumspfad mit einem sanften Studierenden-Anstieg und Projekten zur kontinuierlichen Weiterentwicklung. Sie hat auch eigentliche Generationenprojekte in Umsetzung, die ihre starke Position als führende Wirtschaftsuniversität in einem zunehmend internationalen Wettbewerb nicht nur behauptet, sondern weiter stärkt.

Stefan Kölliker ist Vorsteher des Bildungs- und Sportdepartements im Regierungsrat des Kantons St. Gallen und Mitglied der SVP.